

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Euryanthe

Weber, Carl Maria

Leipzig, [ca. 1885]

Akt III

[urn:nbn:de:bsz:31-80174](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-80174)

König (ihn befehnend). Nimm hin das neue Leh'n, üß Treu'
und Recht!

Dir möge Gott nach deinen Werken thun.

Abolar. Komm', Guryanth'!

Guryanthe. Willkommenes Gebot.

Ich folge dir in Noth und Tod!

Chor. Wir Alle wollen mit dir geh'n,

Wir All' sind dein mit Gut und Blut!

Abolar. O laßt, kein Auge soll mich seh'n!

König. Mein Jüngling, du willst von mir geh'n?

Lyfiart. Wöcht' ich nun ganz ihn elend seh'n!

Wie schwelgt in seiner Dual die Wuth!

Guryanthe. Vernimm, o Gott! der Unschuld Fleh'n,

Es wallt dein Kind in deiner Hut.

Alle. Du gleißend Bild, du bist enthüllt.

Schnell folgte Strafe deinen Thaten;

Guryanthe. Hör't Niemand denn der Unschuld Fleh'n?

Alle. Weh' dir! die Lieb' und Treu' verrathen,

Das Maß der Frevel ist gefüllt!

Dritter Akt.

Vollmondnacht. Debe, dicht umbuschte Felschlucht. Ueber eine Anhöhe führt ein steiler Pfad. Im Vordergrunde eine von Trauerweiden umgebene Quelle. Abolar schwarz gerüstet, das Schwert, mit dem er sich den Weg gebahnt in der Hand, steigt langsam nieder und bleibt dann, den gräßlichen Entschluß erwägend und im Kampfe mit sich, im Thale sinnend stehen. Guryanthe, noch im Festschmuck, matt und bebend, verweilt zögernd auf der Höhe.

Nr. 15. Recitativ und Duett.

Recitativ.

Guryanthe. Hier weilest du! — hier darf ich ruh'n? — (nach
an ein Felsstück lehrend.)

O gönn' auch Frieden meinem Busen nun!

Bei Sonnenglut, bei Sternenschimmer
 Durchirrtest du den öden Hain,
 Verschmähtest Raß und Labung immer,
 Und neben dir, o Gott! war ich allein!
 Sei milde nun! — Weh'! solch ein Blick ist Tod!
 Was ist's, daß mir dein Zürnen droht?
 Du wendest dich hinweg von meinen Leiden —
 Laß' mich nicht ohne Trost verschneiden. —
 Ein lindernd Wort nur laß der Lipp' entbeben,
 Nur einen Blick, wie du mir sonst gegeben!

Abolar.

Dies ist der Ort,
 So schaurig, öd' und still,
 Wie meine That ihn will.
 Ich führte dich zum Tode fort.

Curyanthe.

Barmherzigkeit!

Abolar.

Bernimm mein letztes Wort!
 Es wecke meine Stimme
 Dein schlummerndes Gewissen!
 Du sollst in meinem Grimme
 Erbarmen nicht vermissen.
 Bereu!

Curyanthe.

Ich bin mir Liebe nur bewußt!
 Fühlst du nicht meine Treu in deiner Brust?

Abolar.

Du, die entweicht das heiligste Vertrauen,
 Den Himmel log, und barg des Abgrunds
 Grauen —

Duett.

Abolar.

Wie liebt' ich dich! — Du warst mein höchstes
 Gut.

Curyanthe.

O stille deines Zornes Glut!
 Mein Herz ist rein, wie meine Thaten.

Abolar.

Der höchsten Liebe sprachst du Hohn!
 So gräßlich ward noch nie die Treu verrathen;
 Empfange deiner Unthat Lohn!

Gurjanthe. O höre mich.

Adolar. Zu oft von deinen Lippen
Hört' ich den holden Liebeton.
Sirenenlied an Todesklippen;
Verstummt auf ewig!

Gurjanthe. Kann nichts dich bewegen,
So tödte mich!

Mein letzter Hauch ist Segen
Für dich, mein letzter Herzschlag dir geweiht!

Adolar. Verworfen! Zum Tode sei bereit!

Gurjanthe. Du klagst mich an, o herbe Pein!
Vertraun und Glaube sind verschwunden,
So bitterer Tod ward nie gefunden.
Mein Leben war in dir allein!

Adolar. Der Tod macht dich von Makel rein,
Im Sterben nur kannst du gefunden,
Mein Herzblut quillt aus deinen Wunden,
Weh! daß ich muß dein Richter sein!

(Gurjanthe scheint mit steigendem Entsetzen Gräßliches zu gewahren und eilt pfeilschnell die Klippen herab, sich schügend zwischen Adolar und den nahen Felsen stellend.)

Gurjanthe. Entsetzen! rette dich!
Sieh', eine Schlange, fürchterlich,
Wälzt sich herbei durch das Gestein!
Hinweg, laß mich das Opfer sein!
Für dich zu sterben, o versage
Dies höchste Glück nicht meinem Fleh'n,
Schon naht die Schlange — flüchte!

Adolar (sie von sich stoßend). Nicht verzage —
Mit Gott will ich den Kampf besteh'n! (ab.)

Ar. 16. Arioso und Scene.

Gurjanthe (in heftigster Angst zur Höhe zurückeilend). Schirmender
Engel Schaar,

Wachend all-immerdar,
In tiefster Mächte Schooß

Ueber der Menschen Loos,
 Blicke herab!
 Schäumend in Kampfes Wuth,
 Qualmend in Dampf und Glut
 Dringet die Feindin ein,
 O, wo wird Hilfe sein
 In dieser Noth?
 Wie sie dichter ihn umzingelt,
 Sich nach seinem Herzen ringelt,
 Weh'! er fällt! — Nein! mein Held
 Ringt sich auf, und hochgeschwungen
 Blitzt sein Schwert! Es ist gelungen!
 Heil! der Sieg ist ihm gegeben!
 Seele, fühle ganz dein Glück!
 O, was ist mein Leben
 Gegen diesen Augenblick!

(In höchster Freudigkeit dem zurückkehrenden Adolar entgegenhend.)

Adolar.

Nun laß mich sterben!
 Nein, das sei mir ferne!
 Dich tödten war der Ehre streng' Gebot,
 Du aber wolltest geh'n für mich in Tod,
 So kann ich nicht dein Richter sein —
 Im Schutz des Höchsten bleibe hier allein!

(Stürzt nach schmerzlichem innern Kampf sich lösend, mit einem letzten Blick auf Euryanthe ab.)

Ar. 17. Scene und Cavatine.

Recitativ.

Euryanthe. So bin ich nun verlassen,
 So muß ich hier erlassen
 Im öden Felsenthal,
 In Einsamkeit und Qual!
 Was rieselst du im Haine,
 Du Quelle, mildiglich?
 Was blickst mit goldnem Scheine,

So lieblich, Mond, auf mich?
 Nicht sieget deine Pracht
 Ob meiner Leiden Nacht.
 Wo irr' ich hin?
 Ach nirgend hin!
 Die ganze Welt ist öd' und leer,
 Mir bleibet keine Heimath mehr!

Cavatine.

Hier dacht am Duell, wo Weiden steh'n,
 Die Sterne hell durchschauen,
 Da will ich mir den Tod ersleh'n,
 Mein stilles Grab mir bauen.
 Wohl kommt auch er einst weit daher,
 Und findet kaum die Stätte mehr —
 Dann rauscht ihm sanft die Weide zu:
 Sie fand von Lieb' und Leide Ruh'!
 Die Blum' im Thau spricht:
 Nein! sie verrieth dich nicht!

(Sinkt erschöpft an der Quelle hin. Die Morgenröthe bricht an.)

Nr. 18. Jäger-Chor.

(Die erste Strophe hinter der Scene, die zweite auf den Bergen.)

Die Thale dampfen, die Höhen glüh'n.
 Welch fröhlich Jagen im Waldesgrün!
 Der Morgen weckt zu frischer Lust,
 Hoch schwillt die Brust des Siegs bewußt.
 Dringt muthig durch Schluchten und Moor,
 Laßt schmetternd die Hörner im Chor:
 Ihr Fürsten der Walbung hervor!

Nun freudig sieget das gold'ne Licht,
 Vom Bogen flieget des Pfeils Gewicht,
 Greilt den Aar auf lust'gem Horst,
 Erlegt die Schlang' im dichten Forst. —
 Wohlauf denn durch Schluchten und Moor,

Laßt schmettern die Hörner im Chor:
Ihr Fürsten der Waldung hervor!

König. O seht! die Schlang' erlegt von starker Hand!
Chor. Und hier in Thränen eine zarte Frau!

König. Wer du auch sein magst, holde Unbekannte,
Verbanne jede Scheu, blick' auf zu mir,
Des Unglücks Hort, dein König, spricht zu dir!
Zeig' uns dein Antlitz — (Curyanthe wendet ihr
Antlitz gegen den König, ohne
anzustehn) Himmel!

König und } Curyanthe!
Chor. }

Ar. 19. Duett mit Chor.

Curyanthe. Laßt mich hier in Ruh' erlassen, —
Gönnt mir diese letzte Huld!

König. Nein, ich will dich nicht verlassen,
Komm' zu sühnen deine Schuld!

Curyanthe. Meine Brust ist rein von Schuld.

König. Du nicht schuldig? dürft' ich's hoffen?

Chor. Hilf uns auf der Wahrheit Spur!

Curyanthe. Eglantinen's flehend Rosen
Loßt' mir mein Geheimniß ab;
Ratter war sie unter Rosen,
Die den Tod mir schmeichelnd gab.

König. Curyanthe, sprichst du Wahrheit,
O, so nimm mein Wort zum Pfand,
Höllentrag bring ich zur Klarheit,
Neu knüpf' ich dein schönes Band.

Curyanthe. Wiederseh'n! (sich langsam aufrichtend) mich ihm
versöhnen,

Wär' es möglich?

Chor. Hoffe! Lebe!

Curyanthe. Stürb' ich hin in diesen Tönen!
Täuscht mich nicht. O, wie ich bebe!

- Chor.** Lieb' und lebe!
Guryanthe. Kann ich's fassen, ach, ich bebe!
Chor. Glaube, hoffe, liebe, lebe!

Ar. 20. Arie mit Chor.

Guryanthe (in Wonneglut aufspringend). Zu ihm, zu ihm! o weilet nicht!

Wo bist du, meines Daseins Licht?
 Zu ihm, daß ich ihn fest umfasse,
 Ihn nimmer lasse;
 So Herz an Herzen, Aug' in Auge,
 Aus seinen Blicken Leben sauge —

Chor. Fort zu ihm, o weilet nicht!
 Leb', dir winkt ein Himmelsstrahl!

Guryanthe. O, Hoffnung, Himmelsstrahl,
 Ich trag' es nicht! Ich sterb' in Wonn' und
 Dual! (sinkt zusammen. Die
 Jäger legen sie auf eine Bahre von
 Zweigen und tragen sie hinweg.)

Chor. O Jammer, unerhört!
 O lieblichste der Blüten,
 Wie hat so früh das Wüthen
 Des Sturmes dich zerstört!

Verwandlung: Freier, von Bäumen umgebener Platz vor der Burg
 Nevers. Vorn die rebenumrankte Hütte Bertha's, die von den Land-
 tenten mit Blumengewinden geschmückt wird.

Ar. 21. Gesang mit Chor und Tanz.

Eine Stimme. Der Mai bringt frische Rosen dar,
 Die Rose schmückt der Jungfrau Haar,
 Und Niemand weiß im grünen Mai,
 Was Rose, noch was Mädchen sei:

Chor. Denn was da blüht ist Ros' im Mai!

Stimme. Der Mai bringt frischer Blüten viel,
 Die Liebe ist des Maien Spiel.

Und Niemand weiß im grünen Mai,
Was Blüthe, noch was Liebe sei.

Chor. Denn was da blüht, das liebt im Mai!

Stimme. Der Mai bringt dir, du theures Paar,
Der Blüthen allerschönste dar.
Wohl wißt ihr zwei im grünen Mai,
Wie selig Lieb' und Treue sei.

Chor. Denn eure Treu' krönt heut' der Mai!

Adolar (mit gesenktem Bistie, wankt, den Gesang unterbrechend, herein).
Nicht giebt es Treu' auf weiter Erde mehr,
Davon, davon ist mir das Herz so schwer.
In Liebesglut ist nichts als Wankelmuth,
Am falschen Herzen sich's gefährlich ruht.

Die Landleute. Welch' Klagen hier trübt froher Liebe Muth?

Adolar. Fahr' hin, fahr' hin, du süßer Liebesträum,
Gib dunkler Nacht und ihren Schrecken Raum
Nacht ohne Licht herein mit Stürmen bricht;
Heimath, versag' ein Grab dem Müden nicht.

(Sinkt auf eine Rasenbank, sein Helm fällt herab.)

Chor. Er ist's, o Glück, o neuer Hoffnung Licht!

Bertha. So mußte der ersehnte Tag erscheinen!

Alle. Geliebter Herr! willkommen bei den Deinen!

Adolar. Hinweg! Laßt meiner Trauer mich!

Bertha. Hier schlägt noch jedes Herz für dich!

Bertha und Führ' an der Jugend muth'ge Schaar, befreie

Chor. Dein seufzend Land —

Adolar. Du süße, heil'ge Treue!

Du lebst, doch nicht in Curyanthen's Brust!

Chor. Den schändesten Verdacht entferne,

Ich spreche Wahrheit sonder Scheu:

Es wankten eh' des Himmels Sterne,

Als uns'rer süßen Herrin Treu'!

Adolar. Nein! sie verrieth mich!

- Bertha. Hör' gewicht'ge Kunde:
Mit deinem Feind ist Eglantin' im Bunde,
Auf deiner Ahnen stolzem Sitz,
Wo du ihr Zuflucht einst gegeben,
Will Lyfiart heut' zur Herrin sie erheben,
- Abolar. Allwaltender, wo ist dein Bliz?!

Nr. 22. Solo mit Chor.

- Bertha, Rudolph u. Chor. Vernichte kühn das Werk der Tücke,
Vertrau' der Liebe und dem Glücke!
Es jauchzt dir zu dein ganzes Land,
Zum Schwert für dich greift jede Hand!
- Abolar. Hilf mir durchschau'n das Werk der Tücke,
Allwissender, mit klarem Blicke,
Gib Kraft zum Siege meiner Hand
Für Ehre, Treue, Gut und Land.

Nr. 23. Hochzeitsmarsch, Scene und Chor.

- Landleute. Das Frevlerpaar! Weh' diesem Bunde!
- Abolar. O, klopfend Herz — sei stark zu dieser Stunde!
(Ein prachtvoller Hochzeitszug bewegt sich aus der Burg über Terrassen und Zugbrücken herab nach dem Vordergrund. Lyfiart, Eglantine (todenbläß, von Frauen unterstützt, Landleute und Abolar ziehen sich zurück).
- Eglantine (den Zug unterbrechend, ihr Entsetzen geht in Wahnsinn über).
Ich kann nicht weiter! Todesschauer
Durchrieseln mein Gebein!
Mich drückt die Luft —
Sieh! Emma steigt aus dunkler Gruft,
Sie winket mir mit starrer Hand —
Was forderst du zurück der Rache Pfand?
Ich gab es hin, die Unschuld zu ermorden!
Hinweg! Hier bin ich Herrscherin geworden!
Auf ewig, Lyfiart, bin ich dein!
Geschmiedet ist der Trauring, fest und eigen,

Mit Meineid, Blut und Thränen — kannst
du schweigen?

Sei ruhig! Nacht hüllt uns're Thaten ein!

(Lysiart schaut sie ingrimmig an.)

Chor.

Welch' Entsetzen! Welch' Gericht!

Die Vergeltung schlummert nicht.

Lysiart.

Hört! daß Wahnsinn aus ihr spricht!

Abdolar.

(Ha! mir tagt ein schrecklich Licht!) (Vortretend.)

Erzitter, ruchloses Paar! Es naht die Rache.

Der Himmel führt bedrückter Unschuld Sache—

Lysiart.

Was zischest aus dem Staub du, nicht'ger
Wurm?

Vasallen, werft den Fremdling in den Thurm!

(Reißige auf Abdolar eindringend. Er schlägt den Helmsturz auf. Freudiges Ersauern in Jubel ausbrechend.)

Chor.

Heil, Abdolar! In seiner Väter Hallen.

(Sich lieblosend um ihn drängend.)

Geliebter, uns're Demuth dich veröhne!

Eglantine (aus dumpfer Betäubung erwachend und sich in die Arme ihrer
Frauen stürzend). Er ist's! in
seiner Glorie, seiner Schöne!

Weh mir!

Lysiart.

Verderben, Fluch euch Allen!

Verwegne Knechte, büßend sollt ihr fallen!

Ar. 24. Duett mit Chor.

Chor (sich drohend gegen Lysiart gruppierend). Troge nicht, Vermess'ner!

Strafe dräut, Verräther!

Tilgt das Werk der Nacht.

Zitt're, Gottvergeß'ner!

Virg dich, Mißethäter!

Gottes Auge wacht.

Abdolar.

Zum Kampf, zum Gottgerichte,

Berruchter Frevler, du!

Curjantbe.

- Lysfiart.** Daß ich dich, Feind! vernichte,
 Jauchzt mir der Abgrund zu!
- Abdolar.** Dein schwarzes Herz durchwühlte
 Mein sieggewohnter Stahl!
- Lysfiart.** Dein strömend Herzblut kühle
 Der Seele Folterqual!
- Chor.** { Schande nur und Verderben,
 Ist ewig dir geweiht.
- Lysfiart.** { Will nicht um Mitleid werben,
 Heran! ich bin bereit!

Ar. 25. Finale.

(Der König mit wenigem Gefolge tritt zürnend zwischen sie.)

- König.** Laßt ruh'n das Schwert, der höchste Richter
 naht,
 Der Rächer jeder Frevelthat!
- (Alles beugt sich ehrerbietig, Lysfiart, das Schwert senkend, zieht sich kampffertig zurück.)
- Abdolar.** Mein König, hör' den gräßlichsten Verrath!
 Wir sind getäuscht, aller Tugend Bildniß
 War Euryanthe — Weh mir! in der Bildniß
 Verlassen irret sie umher —
 Hilf, rette, strafe! —
- König.** Hemme deine Klagen,
 Fass' dich, als Held das Gräßlichste zu tragen,
 Dich segnend ist das treu'ste Herz gebrochen!
- Eglantine** (in teuflischer Lust auffahrend). Triumph! gerochen
 Ist meine Schmach! der Feindin Herz gebrochen!
 Es stürmt der Tod durch deine Brust!
 Betrogner! war dir meine Blut bewußt,
 Wie legtest sorglos und vermessen
 Die Schlange du an der Geliebten Brust?
 So hattest du mein Flehn vergessen?
 Vergessen meinen Todes Schmerz?

- Bergeffen deines Kaltfinns Hohn?
 Bergeffen meines Jornes Drohn!
Adolar. Abscheuliche!
Eglantine. Graufamer Adolar!
 Verzweifl, da sie schuldlos war!
 Ich war's, von deren Hand den Ring
 Der kühne Räuber dort empfing;
 Ich war's, die ihn der Gruft entwandte, —
 Nein, wie das Licht, war Euryanthe!
Chor. O, höllischer Verrath! o, herb Geschick!
Ursart. Wahnsinn'ge!
Eglantine. Schändes Werkzeug meiner Rache,
 Dich schleudr' ich dein Nichts zurück!
Ursart. Was hält mich, daß ich dich zermalme,
 Meineidige! Verrätherin! (Er stößt sie nieder.
 Frauen stehen ihr bei. Ursart
 wird entwaffnet.)
- Chor.** Ruchloser Mörder!
König. Führt zum Tode ihn!
Adolar. Nein, gebt ihn frei!
 Laßt ganz sein Werk ihn krönen.
 Hier ist mein Herz, der Mörder sei
 Befriedigt. — Gott! wen nannt' ich Mörder! ich,
 Ich bin der Mörder und der Fluch trifft mich!
 Wer mordete mit wildem Triebe
 Die höchste Treue, Glauben, Unschuld, Liebe!
 Wo lebt ein Frevler sonst, als ich?
 (Er versinkt in dumpfe Verzweiflung. Eglantine wird weggetragen. Ursart
 abgeführt. Alle drängen sich theilnehmend um Adolar.)
Chor der Jäger (hinter der Scene). O Wonne! sie athmet! sie
 lebet!

Duett mit Chor.

(Euryanthe, hoch von Jägern getragen, Adolar ihr entgegen.)

Euryanthe Hin nimm die Seele mein!
 und **Adolar.** Athme mein Leben ein.

Chor.

Laß mich ganz du nur sein,
 Ganz bin ich dein!
 Laß mich in Lust und Weh'n
 An deiner Brust vergeh'n!
 O Treue, stark und rein,
 O Lust nach Todespein,
 Holdseliger Verein,
 Du sein, er dein!

Recitativ.

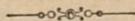
Abdolar (von Entzückung ergriffen). Ich ahne, Emma, selig ist sie
jetzt:

Der Unschuld Thräne hat den Ring benetzt.
 Treu' bot dem Mörder Rettung an für Mord,
 Ewig vereint mit Udo weilt sie dort!

Schluß-Chor.

Alle.

Nun feiert hoch in vollen Jubeltönen
 Der Ritter Schmuck, die treu'ste aller Schönen.
 Geprüftes Paar, besetzt ist Nacht und Tod,
 Die Wahrheit strahlt im reinsten Morgenroth,
 Der Himmel schirmt dies Band!
 Heil Abdolar! Heil Euryanth'!



Nr.
 76. 9
 77. 9
 157. 9
 158. 9
 78. 9
 154. 9
 373. 9
 345. d
 336. d
 343. d
 329. d
 79. 9
 366. 9
 368. 9
 347. 9
 348. 9
 346. 9
 80. 9
 239. 9
 1. 9
 2. 9
 178. 9
 81. 9
 167. 9
 372. 9
 185. 9
 187. 9
 3. 9
 82. 9
 174. 9
 63. C
 4. C
 349. C
 335. C
 375. C
 376. C
 200. D
 367. D
 350. D
 5. D
 84. D
 330. C
 126. C
 288. C